Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: 12 (1987)

Heft: 4

Rubrik: Hier schreibt der Leser...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waren wir Experimentier-Kinder?

Kinder der Landstrasse: Wer hat Angst vor der Wahrheit? (Nr. 17): Über den Versuch, die jenische Lebensweise auszurotten.

Auch ich wurde vom Hilfswerk «Kinder der Landstrasse» meinen Eltern weggenommen und in ein Kinderheim gesteckt. Dort habe ich ungewöhnliche Sachen erlebt. Hier schreibe ich aber nur wegen einer einzigen. Unter den Mädchen und Buben in jenem Heim war auch eine ganze Anzahl jenischer Kinder. Als ich elfjährig war, fielen mir und anderen jenischen Knaben plötzlich die Haare aus. Drei oder vier kamen sehr schnell in ein Universitätsspital. Die übrigen wurden im Kinderheim zeitweise isoliert gehalten. Zur Kirche oder in die Schule mussten wir allerdings mit den anderen, nicht jenischen Kindern. Wir trugen eine Mütze. Die kleinen Reste der Haare konnte uns die Ordensschwester auszupfen, ohne dass wir Schmerzen dabei empfunden haben. Als wir am Kopf ganz kahl waren, mussten auch wir für einen Tag ins Spital. Dort wurden wir untersucht, und der Kopf wurde durch einen Projektor sehr gross auf eine Leinwand übertragen. Später durften wir wieder ins Heim zurück. Das Haar wuchs uns nach, und die Schwestern mussten auf vorbereiteten Blättern ausfüllen, wo die Haare besonders gut wuchsen und wo nicht. Mir ist aufgefallen, dass nur wir Jenische diesen Haarausfall hatten. Ich frage mich, was man damals mit uns gemacht hat. Waren wir Experimentier-Kinder? Nachzutragen bleibt noch, dass mein Vater nach einem langwierigen Prozess alle Kinder nach Hause bekam. Akten sahen wir aber nie. Wir mussten schweigen.

(Name der Redaktion bekannt) Beobachter

Skrupelloses Verhalten

Kinder der Landstrasse: Wer hat Angst vor der Wahrheit? (Nr. 17): Über den Versuch, die jenische Lebensweise auszurotten.

Als langjähriger Auslandschweizer, der den Zweiten Weltkrieg in Frankreich unter der deutschen Besatzungsmacht erlebte, habe ich voller Entsetzen vom skrupellosen Verhalten und Vorgehen hochgestellter Schweizer Persönlichkeiten gegenüber den sogenannten «Kindern der Landstrasse» Kenntnis erhalten.

Es ist mir unbegreiflich, dass sich führende Militärs und Politiker vom braunen, rassistischen Gedankengut soweit haben «anstecken» lassen und zu derart inhumanen Massnahmen griffen. Nur den Bemühungen des Beobachters ist es zu verdanken, dass dieser Skandal nicht mit einer Entschuldigung unserer obersten Landesbehörde totgeschwiegen werden konnte. Empörend ist, dass immer noch gewisse kantonale Behörden mit allen Mitteln zu verhindern versuchen, dass Licht in diese schmutzige Vergangenheit gebracht wird, und die heute noch glauben, sie müssten die belasteten Personen vor weiteren Nachforschungen schützen.

Walter Sauter, Bern

Macht den Betroffenen die Akten zugänglich!

Kinder der Landstrasse: Wer hat Angst von der Wahrheit (Nr. 16): Über den Versuch, die jenische Lebensweise auszurotten

Ich möchte Sie dringend bitten, im Namen aller unglücklichen Seelen der Aktion «Kinder der Landstrasse» das allermöglichste zu unternehmen, um den Betroffenen die Akten zugänglich zu machen. Der Beobachter hat meiner Meinung nach die Kompetenz, diese Affäre zu beeinflussen und die zuständigen Behörden auf ihre Verantwortung aufmerksam zu machen. Es dürfen jetzt keine Jahre mehr vergehen ...

L. L., Gland ■